DIE CORONA-FRAGE

Wie viele Menschen sterben sonst?

Leserin Ute Koester möchte wissen: Wie viele Menschen sind im Durchschnitt der vergangenen Jahre in der Bundesrepublik Deutschland gestorben? Und: Hat sich durch die Zahl der Corona-Todesfälle diese Zahl signifikant geändert?

Das **Statistische Bundesamt** bietet zu den Sterbefallzahlen des Jahres 2020 eine Sonderauswertung an. Diese wurde noch vor wenigen Tagen aktualisiert und befasst sich mit den offiziellen Sterbezahlen bis Anfang August. Demnach schwanken die Zahlen jährlich vor allem aufgrund der unterschiedlich starken Grippezeit. Im März 2019 starben 86 500 Menschen, im März 2018, als die Grippewelle besonders intensiv war, waren es 107 100.

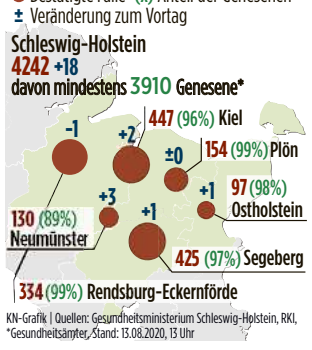
Im Jahr 2020 war die Grippewelle vergleichsweise schwach ausgeprägt. Der März verzeichnete in diesem Jahr 87 300 Tote.

Deutlich bemerkbar machte sich aber die Zahl der Corona-Toten im Monat April: Da starben nicht nur die meisten Menschen in Deutschland an dem neuartigen Virus, sondern die Gesamtzahl lag auch deutlich höher als der langjährige Durchschnitt. So waren es mit 83 700 rund zehn Prozent mehr als in den Vorjahren. Die größte Abweichung war dabei in der 15. Kalenderwoche (6. bis 12. April) zu verzeichnen. Dort lag die Sterblichkeit in Deutschland um 14 Prozent über dem vierjährigen Durchschnitt. Die erhöhte Sterblichkeit dauerte bis zum 10. Mai an. In den Monaten Mai bis Juli lagen die Zahlen dann wieder im Durchschnitt der Vorjahre. *wcz*

Sie haben auch eine Frage? Dann schicken Sie sie uns unter Corona@kieler-nachrichten.de oder per Post an die KN-Chefredaktion, Fleethörn 1-7, 24103 Kiel. Stichwort: Corona-Frage.

Aktuelle Corona-Zahlen

● Bestätigte Fälle (x) Anteil der Genesenen
± Veränderung zum Vortag



KN-Grafik | Quellen: Gesundheitsministerium Schleswig-Holstein, RKI, *Gesundheitsämter, Stand: 13.08.2020, 13 Uhr

SHNOTIZ

Motorradfahrer tödlich verunglückt

NEUSTADT. Ein Motorradfahrer ist in Neustadt im Kreis Ostholstein mit seiner Maschine gegen einen Baum geprallt und gestorben. Der 54-Jährige sei aus ungeklärten Umständen von der Straße abgekommen, teilte ein Polizeisprecher gestern mit. Anschließend prallte er gegen einen Baum. Für ihn kam jede Hilfe zu spät. Er starb am Sonnabend noch an der Unfallstelle.

Ein Leinwandheld mit acht Fangarmen überzeugte die Green-Screen-Jury: „My Octopus Teacher" sahnte gleich drei Preise ab, darunter die Auszeichnung „Bester Film". Auch der von den Kieler Nachrichten gestiftete Preis für die „Beste Story" ging an die südafrikanische Produktion. FOTOS: PIPPA EHRLICH/JAMES REED/CHRISTOPH ROHDE

Der Star des Festivals: Ein Oktopus

Green Screen verlegte die Preisverleihung wegen Corona ins Internet – Filme werden noch bis 15. Oktober gezeigt

VON CHRISTOPH ROHDE

ECKERNFÖRDE. Das hat Seltenheitswert beim Eckernförder Naturfilmfestival Green Screen. Gleich in sechs Kategorien war der diesjährige Siegerfilm nominiert. Drei Preise räumte er Sonnabendabend bei der Siegerehrung ab, darunter den für den Besten Film. Der anrührende Hauptdarsteller: ein kleiner Oktopus.

Der Film „My Octopus Teacher" erzählt die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen dem tauchenden Kameramann Craig Foster und einem jungen Tintenfisch. Über Monate gewinnt er das Vertrauen des kleinen Kraken, der ihn in die Geheimnisse seiner Welt einführt. An Foster geht das nicht spurlos vorüber, er vollzieht selbst eine persönliche Wandlung. „Wir erleben ein erstaunliches Zwiegespräch zwischen dem Oktopus, der Form und Farbe verändern kann, und dem Taucher", sagt der Juryvorsitzende Heinz von Matthey.

Den Juroren war diese faszinierende südafrikanische Produktion sowohl den von der Stadt Eckernförde gestifteten Preis für den Besten Film als auch den von den Kieler Nachrichten ausgelobten Preis für die Beste Story wert.

> **„Eine Preisgala macht natürlich mehr Spaß. Aber ich bin froh, dass die Siegerehrung überhaupt möglich ist."**
>
> **Dirk Steffens,** Festival-Leiter

Hinzu kam die Auszeichnung als Bester Meeresfilm. Insgesamt macht Matthey in diesem Jahr eine besondere Qualität der rund 100 ausgewählten Naturfilme aus, die auf dem Festival gezeigt werden. „Nicht nur bei der Optik werden immer noch ein paar Prozent draufgelegt, sondern auch bei der neu entdeckten emotionalen Nähe von Mensch und Tier", sagt er.

Weitere Hauptpreise gingen an die Dokumentationen „The Elefant Queen" (Heinz-Sielmann-Preis) und „Okawango – Fluss der Träume: Wüstenwelt" (Beste Kamera). Der Dickhäuter-Film handelt von einer Elefanten-Matriarchin, die alles tut, um ihre Familie zu beschützen. Der Okawango wiederum führt die Zuschauer an einen extremen Ort, an dem der Fluss sein Wasser an die Wüste verliert und das Salz hinterlässt, das für viele Tiere wichtig ist. Walter Köhler (Terra Mater) nannte die Produktion die dramatischste seiner Laufbahn. Bei dem Angriff eines verwundeten Büffels wurde die Frau von Kameramann Dereck Joubert lebensgefährlich verletzt.

Stark vertreten sind diesmal auch klimarelevante Filme wie „66 Meter", der den Meeresspiegelanstieg thematisiert und die verheerenden Konsequenzen für die Küstenstaaten aufzeigt. Diese Dokumentation erhielt den Sonderpreis der Jury. In den Fokus rückte ebenso das Artensterben mit dem Film „Der stumme Sommer".

Ganz neu mussten die Festivalmacher in diesem Jahr die Preisvergabe gestalten. Die Eckernförder Stadthalle, die saniert wird, stand nicht zur Verfügung, Corona zwingt zu Abständen. So entschied man sich, die Siegerehrung online aus einem mobilen Fernsehstudio im Ostsee-Info-Center (OIC) zu übertragen. Für TV-Moderator und Festivalleiter Dirk Steffens kein großes Umgewöhnen. „Das ist meine normale Arbeit", sagte er. Dennoch bereite ihm eine Preisgala vor großem Publikum in einer Stadt, die das Festival feiert, natürlich mehr Spaß, gestand Steffens. Froh sei er aber, dass die TV-Siegerehrung auf diese Weise möglich sei. Studio-Gäste kamen zu Wort, Filmemacher wurden live zugeschaltet. Jubel der Ausgezeichneten durfte auch via Internet aufbranden.

Das Naturfilmfestival Green Screen läuft in Eckernförde bis zum 20. September. Anschließend sind weitere Festivalfilme noch bis zum 15. Oktober in Kinos in Kiel, Rendsburg und Schleswig zu sehen.

Weitere Infos gibt es unter: www.greenscreen-festival.de

Auch online durfte gejubelt werden, als Festival-Leiter Dirk Steffens die begehrten Siegerpokale aus Eckernförder Strandsand vergab.

Für die Preisvergabe unter Corona-Bedingungen wurde das Ostsee-Info-Center in Eckernförde kurzerhand zum mobilen TV-Studio umgebaut.

Von der besten Story bis zur besten Musik: Die Preisträger 2020

Bester Film, Beste Story, Bester Meeresfilm: „My Octopus Teacher" von Pippa Ehrlich und James Read.
Heinz-Sielmann-Filmpreis und Preis der Jugendjury: „The Elefant Queen" von Victoria Stone und Marc Deeble.
Beste Kamera: „Okawango – Fluss der Träume: Wüstenwelt" von Dereck Joubert.
Publikumspreis: „Stadt, Land Fuchs" von Rosie Koch und Roland Gockel.
Nordischer Naturfilmpreis: „Lappland – Im Reich der Rentiere" von Matt Hamilton.
Beste Musik: „Im Reich der Wolga – Ein Strom wird zum Meer" von Henry M. Mix.
Bester Wissenschaftsfilm: „Auf dünnem Eis" von Henry M. Mix und Boas Schwarz.
Beste Postproduktion: „Terra X: Sieben Kontinente – Ein Planet: Nordamerika" von Chadden Hunter.
Newcomer: „Sheep Hero" von Ton van Zanvoort.
Beste unabhängige Produktion: „Sockeye Salmon – Red Fish" von Dimitriy Shpilenok und Vladislav Grishin.
Green Report: „Bayer, Bauern und die Bienen" von Berndt Welz.
Sonderpreis Biodiversität: „Der stumme Sommer - warum Insekten sterben" von Christoph Würzburger.
Sonderpreis der Jury: „66 Meter" von Alexander Lahl und Max Mönch.
Sonderpreis Beste Serie: „Terra X: Sieben Kontinente – Ein Planet" von ZDF und BBC.
Heinz-Sielmann-Jugendfilmpreis: „Vogel des Jahres – Der Star" von Gamander Lopez-Caparros Jungman
Green Report Junior: „Die zweite Arche" von Mariella Zuber, Benedetta Tardugno, Jannis Leister und Lara Dannhorn

Warnstreik: Im Norden blieben viele Briefkästen leer

KIEL/SCHWERIN. Hunderttausende Briefe sind am Sonnabend in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern nach Gewerkschaftsangaben nicht bei den Adressaten gelandet. Grund war ein Warnstreik im aktuellen Tarifkonflikt bei der Deutschen Post. Laut Verdi sollten in Schleswig-Holstein bis zu 330 000 Briefe unbearbeitet und bis zu 50 000 Pakete liegen bleiben. Betroffen seien rund eine Million Haushalte. Bislang habe die Post kein verhandlungsfähiges Angebot vorgelegt", sagte der Verdi-Fachbereichsleiter Postdienste Hamburg/Nord, Lars-Uwe Rieck. Die Gewerkschaft fordert 5,5 Prozent mehr Geld für 140 000 Beschäftigte und begründet dies unter anderem mit guten Geschäften dank des Paketbooms im Online-Handel. Die Post hält die Forderung für zu hoch. Im zweiten Quartal dieses Jahres war der Umsatz der Post mit Briefen und Paketen um sieben Prozent auf 3,63 Milliarden Euro gestiegen. Am 21. September sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden.